

oder sonst Veranlassung zu Beschwerden gegeben habe, es frei stehe, sich bei ihm einzufinden, wo er eine billige Schadloshaltung erwarten könne. — Man bewunderte die Großmuth des Königs, und während Heinrich sich selbst noch mehr, als das geblendete Volk bewunderte, war unvermerkt die Zeit verfloßen, wo Jacob eintreffen sollte. Heinrich harrete mit Ungeduld, aber vergebens; und nach Verlauf einiger Tage des unangenehmsten Wartens erschien, statt des Königs, ein Bote von ihm, mit einem Briefe, worin viele höfliche Worte mit nichts entschuldigeten, daß er das Vergnügen entbehren müsse, sein gegebenes Wort durch seinen Besuch einzulösen.

Wer vermag den Horn zu beschreiben, worin Heinrich über diese Beleidigung gerieth! Er schwur, daß er dieses für eine Kriegserklärung annehmen werde, und gab sogleich Befehl, an Schottlands Grenzen Feindseligkeiten auszuüben, während er, durch Verdruß und Beschämung getrieben, sich nach London zurück begab. Aber so sehr er eilte, schien er dennoch nur einem geringen Ungemach entrinnen zu wollen, um sich einem größeren, das seiner zu London wartete, in die Arme zu stürzen. Abermals war sein eheliches Leben die Quelle, aus der für ihn nichts als Aerger und Verdruß floss.

Die Glückseligkeit, welche Heinrich in dem Besitze seiner jungen Gemahlin genoß, war von sehr kurzer Dauer; sie verschwand, gleich einem leuchtenden Meteor, fast in dem Augenblicke ihres Entstehens. Es entdeckte sich, daß das Verbrechen, welches man der unglücklichen Anna Boleyn aus bloßem Haffe zur Last gelegt hatte, von der gegenwärtigen Königin wirklich begangen sey; die Beweise davon waren so deutlich, daß keine Zweifel mehr stattfinden konnten. Insbesondere sollte die Gräfin Rochefort ganz eigentlich das Amt einer Kupplerin bei ihr bekleiden und noch bei der Abwesenheit des Königs einen Günstling, Namens Culpepper, bei derselben eingeführt haben. Als dem Könige die Aussagen und Zeugnisse vorgelegt wurden, die ihm die süße Täuschung von der Unschuld seiner geliebten Gattin entzogen, stand er lange stumm und starer und brach dann in einen Strom von Thränen aus. Die natürliche Wildheit seines Characters kehrte indessen bald zurück; er gerieth in einen wüthenden Horn, der sich allmählig in eine finstere Schwermuth verlor. Er befahl nun, die Königin selbst zu verhören, und übertrug dies